

Jahreslosung 2019

Auslegung von Hans-Joachim Eckstein

Suche Frieden und jage ihm nach!

Psalm 34,15

Gibt es ein schöneres Wort, um zu bezeichnen, was wir uns für ein neues Jahr wünschen? „Friede!“ Wir mögen an unser eigenes Leben denken oder an persönliche Beziehungen, die durch Misstrauen und Anfeindung belastet sind. Vor allem aber stehen uns unzählige Menschen vor Augen, die unter Krieg und Gewalt, Not und Zerstörung leiden müssen.

Suche Frieden!

Zugleich aber ermüden uns auch all die moralischen Appelle und Forderungen nach Frieden, den die Streitsüchtigen und Gewalttätigen dieser Welt doch immer wieder zu verhindern wissen. Sollen wir das neue Jahr also wieder mit einem guten Vorsatz beginnen, an dem wir – wie wir schon vorher wissen – scheitern werden?

Wer ist es, der das Leben liebt?

Da erstaunt die Ausgangsfrage, die unsere Losung beantworten will: „Wer ist es, der das Leben begehrt?“ (Psalm 34,13). Nicht also um Pflicht und Moral geht es hier vorrangig, sondern um die

Frage, wie das Leben erfüllend gestaltet und gut entfaltet werden kann. Wir hören den so lebensbejahenden wie erfahrungsbe-währten Rat eines Weisen, vor allem nach Frieden zu streben (34,12.13.15).

Friede als Leben in Einklang

Die grundlegende Bedeutung des Friedens für ein erfüllendes und glückliches Leben bestätigt sich uns bis heute. Haben wir doch neben anderen Grundbedürfnissen auch ein tiefes Verlangen nach Ruhe, Harmonie und Geborgenheit. Dies gilt zunächst gewiss für unsere äußeren und sozialen Verhältnisse, dann aber auch für unser privates Umfeld und uns persönlich. Wir sehnen uns danach, im Einklang zu sein – mit uns selbst, mit unserem Leben, mit unseren Werten und mit den uns wichtigen Personen. Wir genießen es, in Übereinstimmung zu sein und dazuzugehören. Wir brauchen zu unserem ungetrübten Glück die Gewissheit der Versöhnung – mit anderen und mit uns selbst.

Schalom ist mehr als Seelenfriede

Dabei wird der Friede in der biblischen Überlieferung vor allem als ein Beziehungsbegriff verstanden. Schalom hat man nicht an sich und für sich, sondern in den gelebten Beziehungen. Damit umfasst der Friedenswunsch zugleich einen zweiten menschlichen vitalen Antrieb – nämlich unser tiefes Bedürfnis nach Zuwendung und Anerkennung, nach Wertschätzung und Gemeinschaft. „Wer gut leben und schöne Tage sehen möchte“ (34,13), der sehnt sich auch danach, sein Begehren nach Zugehörigkeit und Einklang zu „befriedigen“ – also „zum Frieden“ zu bringen.

Suchen statt erwarten, nachjagen statt abwarten

Freilich hat unser Psalm mit seinem Rat keineswegs einseitige und unreife Forderungen im Blick. Er spricht nicht von den Erwartungen an andere, sondern von der Bereitschaft zur eigenen Initiative. Er meint nicht das passive Abwarten und vorwurfsvolle Einklagen, sondern die zielstrebige und ausdauernde Entschlossenheit, dem als richtig und gut Erkannten „nachzujagen“.

Vom realistischen Ideal der Friedfertigen

Ist es aber nicht weltfremd, seinerseits alles für den Frieden einzusetzen, auch wenn andere weiterhin streiten? Ist es nicht unrealistisch, friedfertig und versöhnungsbereit bleiben zu wollen, selbst wenn andere nicht Frieden, sondern Böses suchen? Nein, denn wie sollte etwas weltfremd sein, zu dem es in der Welt keine Alternative gibt? Es ist doch vielmehr unrealistisch, darauf zu warten, dass andere sich ideal verhalten und den ersten Schritt zur Versöhnung tun.

Illusionslos, aber hoffnungsvoll

„Der Gerechte muss viel leiden“, ist die so realistische wie illusionslose Lebenserkenntnis des Psalmeters. Er weiß sehr wohl von der Erfahrung eines „zerbrochenen Herzens“ und eines „zerschlagenen Gemüts“ (Psalm 34,19.20). Dass sein Danklied (34,1-11) wie seine weise Belehrung (34,12-23) dennoch von Zuversicht und Vertrauen bestimmt sind,

erklärt sich allein aus seiner Hoffnung und seinem Vertrauen gegenüber dem Gott, den er ehrfürchtig sucht und dessen Nähe er hilfreich erfährt (34,3.19.20). Nicht der Blick auf die Feinde motiviert ihn also zur Friedfertigkeit, sondern vielmehr sein freudiges Aufschauen zu seinem Erlöser. Was ihn zum Suchen des Friedens in der Welt befähigt, ist die Gewissheit, im dankbaren Einklang mit Gott Frieden gefunden zu haben (34,5.6.9).

Der Engel des Herrn lagert sich um die her, die ihn fürchten

Kann man es anschaulicher und trostreicher formulieren? Gott ist denen, die um seineswillen dem Frieden nachjagen, nahe in seinem Boten, der sie beschirmt (34,8). Er verkündet ihnen seinen Frieden auf Erden und die erlösende Ankunft seines Friede-Fürsten durch das Lob und den Friedensgruß seiner himmlischen Heerscharen (Jes 9,5; Luk 2,14).

Hans-Joachim Eckstein

www.ecksteinproduction.com